

Lichtensteiner-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 100.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Mittwoch, den 1. Mai

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Volksbibliothek

Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Bekanntmachung,

die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe betreffend.

In der als Anhang C zu unserer Bekanntmachung vom 25. März dieses Jahres in Nr. 74 dieses Blattes veröffentlichten Bekanntmachung der Königlich-Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 21. März dieses Jahres sind bei Ziffer 3a (Bäckereien) unter Bedingung anstatt der Worte:

„Neben diesen Arbeiten dürfen Arbeitnehmer nur bis 6 Uhr abends mit Arbeiten, die zur Wiederaufnahme des Betriebs am nächsten Tage nötig sind, längstens eine Stunde beschäftigt werden.“

vielmehr die Worte zu setzen:

„Neben diesen Arbeiten dürfen Arbeitnehmer nur von 6 Uhr abends an mit Arbeiten, die zur Wiederaufnahme des Betriebs am nächsten Tage nötig sind, längstens eine Stunde beschäftigt werden.“

Lichtenstein, am 24. April 1895.

Der Stadtrat.

Lange.

Bm.

Kauf- und Brennholz-Auktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen

Donnerstag, den 2. Mai 1895,

von vorm. 8 Uhr an

Versammlung in den Parkanlagen,

9 Stück eichne Stämme von 10 bis 14 cm Mittenst.,

3 " alaz. " 13 " 23 "

100 " eichne Stangen, " 10 " 14 " Unterst.,

34 Nm. Laubh.-Brennrollen,

40 " fi. Schneidkreisig,

28 Wdhrt. Laub- und Nadelholzkreisig,

Montags darauf, den 6. Mai 1895,

Versammlung vorm. 8 Uhr im Burgwalde auf dem Holzstlage am

Mittelwege,

31 Nm. fi. Schneidkreisig,

28 Wdhrt. Laub- und Nadelholzkreisig und

an demselben Tage von vorm. 11 Uhr an im Schwalbe'schen Gast-

hofs zu Heinrichsort

1100 Stück fichte Stangen von 3 bis 6 cm Unterst.,

1600 " bergl. " 7 " 9 " " und

1200 " bergl. " 10 " 15 " "

Fürstl. Forstverwaltung Lichtenstein.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 30. April. Heute mittag trafen unter Führung des Herrn Major Frhr. v. Redlich-Neufkirchen die Herren Offiziere Rittmeister d. R. Kommerzienrat Behler, Hauptleute Fackel und Bartki, Premierleutnant Scherfig, Sekondeleutnant und Adjutant Langheld, Sekondeleutnant Büsch, Scherfig und Wiede, sowie Assistenzarzt Dr. Manitz und Fähnrich Engelmann von einem taktischen Übungsvort von Chemnitz über Stolberg kommend hier ein, nahmen im Hotel zum goldenen Helm kurzes Absteigequartier, worauf dann der Rückritt wieder erfolgte.

*— Hausfrauen und erwachsene Mädchen, welche für sich und ihre Angehörigen gern selbst die Kleidungsstücke anfertigen möchten, werden sehr oft in diesem üblichen Bestreben dadurch gehindert, daß ihnen die „Kunst des Zuschneidens“ mangelt. Um diese, für viele Damen wertvolle Fähigkeit zu erlernen, ist Sonntag den 5. und Montag den 6. Mai

im Hotel zur Sonne hier Gelegenheit geboten. Dasselbst wird auf vielseitigen Wunsch die bekannte Lehrerin Frau C. R. Donner aus Lommatsch einen Kursus in der Zuschneidekunst abhalten. Die beteiligten jungen Damen und Frauen werden nicht eher entlassen, bevor dieselben das Zuschneiden gründlich erlernt haben.

*— Zur Berufs- und Gewerbebezahlung. Die vom Bundesrate erlassenen Bestimmungen betr. Vornahme einer Berufs- und Gewerbebezahlung auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1895 werden nebst den zugehörigen Mustern soeben im Reichszentralblatt veröffentlicht. Die zur Ausführung der Zahlung weiter erforderlichen Verordnungen und Bekanntmachungen sind von den Landesregierungen zu erlassen und samt den in Anwendung kommenden Zahlungsformularen nebst den zugehörigen Anweisungen dem Reichskanzler bis zum 15. Mai 1895 in je zwei Abdrücken mitzutheilen. Gleichzeitig ist eine Anweisung für die Zähler mit abgedruckt; diese

werden gebeten, vor dem Eintritt in das Zählgeschäft dieselbe genau durchzulesen, um die Zahlung danach sicher vornehmen und auftauchende Zweifel nach den dort gegebenen, für das ganze Reich gleichmäßigen Gesichtspunkten entscheiden zu können.

Die sächsischen Staatsbahnen haben gegenwärtig die nachverzeichneten Schnellzugs-Linien: Görlitz-Dresden-Chemnitz-Hof, Leipzig-Reichenbach, Plauen-Eger, Leipzig-Dresden-Bodenbach, Leitschen, Leipzig-Geithain-Chemnitz, Dresden-Elsterwerda (Berlin), Chemnitz-Riesa-Röderau und Zittau-Bischhofswerda.

Dresden, 26. April. Vom Kgl. Landgericht wurde heute ein amerikanischer Hochstapler, der als angeblicher Reise-Kurier des bekannten Millionärs Vanderbilt und Herausgeber eines „Rekommandations-Albums“ zur Empfehlung von amerikanischen und englischen Pensionärinnen resp. der Töchter Vanderbilt's für angelegene deutsche Pensionate in Heidelberg, Wiesbaden, Mainz und Dresden

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Na sehen Sie, viele dieser russischen Juden müssen Thoren passieren, wenn sie auswandern. Zumeist aber tragen sie einen schönen Groschen bei sich, den sie gar gern schon hier in amerikanisches Geld umwechseln.“

„So — so“, meinte Bergmann. Dann reichte er mir zwei Tausenddollarnoten und sagte: „Für die eine bitte ich um Fünfzig- und Fünfundzwanzigthalerscheine, für die andere aber um geringwertigere Noten.“

„Ich versprach ihm das Geld in einigen Stunden zu bringen. Währenddessen hatte er geklingelt. John mit der Galgenphysiognomie erschien darauf im Gemach, so rasch, daß ich mutmaßte, der Kerl hat an der Thür gestanden und unser ganzes Gespräch von Anfang bis zu Ende belauscht. „Serviere uns das bestellte Frühstück“, rief ihm der Amerikaner zu. Und das muß ich sagen, meine Herren, fix und gewandt ist der Bursche. Denn kaum waren zehn Minuten vergangen — da stand die Tafel auch schon im Nebenzimmer für uns bereit.“

Damit hatte der Kommissionär endlich seinen langatmigen Bericht beendet und rief den Kellner herbei, um sich einen frischen Trunk reichen zu lassen. Eine Weile tauschten die Herren am Honoratiorenstische ihres Stammlokals nun allerlei Bemerkungen über das kleine Erlebnis Drückers. Dann aber fragte ein langer auffallend dünner Herr, der dem Kommissionär gegenüber saß: „Hat Ihnen Bergmann nicht

verraten, was er eigentlich in Karemba bei Förster Rinow zu schaffen hat? Wie ich erfahren, soll er wiederholt draußen gewesen sein.“

„Ah, so — ja“, entgegnete Drücker. „Nebenher ließ er verlauten, daß er ein guter Bekannter der vor Jahren —“

Der redbelige Mann verstummte. Sein Blick war zufällig auf die Thür gefallen. Durch diese aber trat in diesem Augenblick Förster Rinow selbst. „Wenn man vom Wolf spricht, ist er auch nicht weit“, krächte jetzt der Doktor.

„Wahrhaftig: lupus in fabula“, echote der Apotheker.

„Guten Tag, meine Herren“, rief Rinow dagegen in durchaus vertraulichem Ton. Er kannte ja die Anwesenden sämtlich vom ältesten bis zum jüngsten herab. Mit den ersten Herren hatte er seiner Zeit sogar die Schulbänke des Gymnasiums in L. gedrückt.

„Willkommen, willkommen“, tönte es nun im Chor zurück. Und während sich aller Hände dem neuen Gast entgegenstreckten, riefen die munteren alten Burschen: „Sind ja vertauselt lange nicht hier gewesen, Rinow!“

„Wenn Sie mich öfter sehen wollten, bräuchten Sie ja nur nach Karemba zu kommen“, entgegnete der Förster. „Mutter wundert sich überhaupt, daß Sie in diesem Sommer unsern Wald über die Maßen vernachlässigen.“

„Daran ist nur das Wetter schuld“, entgegnete ein kleines Männchen am oberen Ende der Tafel. „In der Woche haben wir keine Zeit zu vergnüglichen Ausflügen, und Sonntag regnet es fast immer.“

„Nun, Rentantchen, ein bißchen Regen hätte Euch bestaubten Städtern sicher nichts geschadet“, lachte Rinow. Dann ließ er sich geräuschvoll auf einen Stuhl fallen und bestellte bei dem dienstfertig hinzugesetzten Kellner ein Glas Bier. Nachdem ihm das Verlangte eiligst gebracht worden und er dann einen langen Zug aus dem Seidel gethan, meint er, sich begehrt zurücklehnd: „es geht doch nichts über so einen frischen Trunk vom Faß. Aber, meine Freunde“, fuhr er nun ohne jeden Uebergang fort, „wenn ich nicht geirrt habe, so hörte ich bei meinem Eintritt etwas von dem Wolf in der Fabel. Habt Ihr mich wieder einmal in Euren gottlosen Mäulern gehabt — he?“

Nach den letzten Worten sah er zu dem Apotheker hinüber. Dieser war es ja gewesen, der das lupus in fabula ausgerufen hatte. Uebrigens antwortete der Angeredete auch ganz unverfroren: „Gewiß, alter Junge, von Ihrer erhabenen Persönlichkeit war die Rede, als Sie über die Schwelle traten. Können sich aber noch etwas darauf zu gute halten, daß man von einem Tyrannen, wie Sie es sind, überhaupt redet.“

Der Förster wollte auffahren. „Ruhig Blut! Rinow“, mischte sich jetzt aber der Doktor ein. „Uebrigens sprachen wir nicht von der unglückseligen Verlobungsgeschichte Ihrer Tochter, als Sie uns über-raschten.“ Und die Achsel hebend, setzte er hinzu: „In solchen Sachen muß eben jeder Vater wissen, was er zu thun hat.“

„So dente ich auch!“ knurrte der Förster. „Aber sagt doch, was habt Ihr von mir gesprochen?“